

„Allianz Residenzbahn“ beschließt Strategie

Mitglieder setzten sich erneut für Ausbau der Strecke Karlsruhe-Pforzheim-Stuttgart ein

Von unserem Mitarbeiter
Jürgen Peche

Zu einem ersten Strategiegelgespräch hat sich die „Allianz Residenzbahn“ gestern in Pforzheim getroffen und dabei neun Positionen, Ziele und Kernforderungen zum Ausbau der Schienenstrecke Karlsruhe-Pforzheim-Mühlacker-Vaihingen/Enz und weiter bis Stuttgart formuliert. Wo die Musik spielt, auf Gleis drei des Hauptbahnhofs, erklärte der Vorsitzende des Regionalverbands Nordschwarzwald, der die Allianz in Gestalt von Ex-Bürgermeister Jürgen Kurz anführt, wie es weitergehen soll: Am 20. April sucht demnach die „Allianz“ im Landesverkehrsministerium die enge Abstimmung für eine erneute Antragstellung zur Aufnahme des Ausbauprojekts in das Schienenwegeausbaugesetz.

DB unterstützt Kernforderungen

„Die DB Netz AG ist als wichtiger Partner der Allianz bei den weiteren strategischen Überlegungen zur Erreichung der Ziele einbezogen“, heißt es in einem der Punkte des Strategiepapiers. Zur Vorgeschichte: 1988 wurde im Zusammenhang mit dem Bau der „Bruchsaler Kurve“ der Schnellbahntrasse eine Vereinbarung über die Fernverkehrsbedienung der alten Stammstrecke von Karlsruhe über Pforzheim nach Stuttgart, also die heutige „Residenzbahn“, getroffen. Seither setzt sich der Regionalverband für deren Ertüchtigung ein. Das mündete 2013 in der Anmeldung des Projekts „Residenzbahn“-Ausbau für den Bundesverkehrswegeplan 2020. Auch das Land Baden-Württemberg hat den Ausbau dieser Strecke als Teil des Transeuropäischen Eisenbahnnetzes beantragt.

Weder Bundesregierung noch Bundestag sind dem gefolgt und haben den Bundesverkehrswegeplan und das Schienenwegeausbaugesetz ohne dieses Projekt beschlossen. Die Begründung des Bundesverkehrsministeriums lautete, die Strecke habe nur als Regionalverbindung Bedeutung, es gebe dafür keinen Bedarf und überhaupt sei das Land für einen Ausbau zuständig. Beim Pres-



AUF GLEIS DREI DES PFORZHEIMER HAUPTBAHNHOFES trafen sich die Mitglieder der „Allianz Residenzbahn“, deren Ziel eine erneute Antragstellung zur Aufnahme des Ausbauprojekts in das Schienenwegeausbaugesetz ist. Foto: Wacker

sesgespräch auf dem Pforzheimer Bahnsteig wurde die Argumentation des Bundes widerlegt, als am 11.27 der IC von Karlsruhe nach Stuttgart einrollte, den gleich die grüne Landtagsabgeordnete Stefanie Seemann für die Fahrt zu ihrem Arbeitsplatz in Stuttgart nutzte. Das Land hat inzwischen in Schreiben bestätigt, dass für den Ausbau der Residenzbahn der Bund zuständig sei. Nun will die Allianz, der neben dem Regio-

nalverband der Enzkreis, Pforzheim und Mühlacker, Gemeinden am Weg, IHK Nordschwarzwald und Karlsruhe und VCD angehören, mit dem Land und weiteren Partnern ausloten, wie die Geschwindigkeit auf der Strecke erhöht und die Fahrzeit reduziert werden kann. Als weitere Allianzmitglieder unterstützen dies die Bundestagsabgeordneten Katja Mast (SPD) und Gunther Krichbaum (CDU) sowie die Landtagsabge-

ordneten der Region. In der Abschlussklärung wird ausdrücklich darauf verwiesen, dass die Residenzbahn Teil des transeuropäischen Eisenbahnnetzes ist, die Forderung der Ertüchtigung von 1988 nach wie vor gilt mit dem Ziel, für IC- und IRE-Züge eine maximale Fahrzeit von 50 Minuten zwischen Karlsruhe und Stuttgart zu erreichen. Damit sollen dort die Anschlüsse an den weiteren Fernverkehr gewährleistet sein.